Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 10

Artikel: Italienische Sprichwörter

Autor: Hayek, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Großer auf, geht zu einem Tisch der Kleinen und rechnet mit ihnen. Die Kleinen machen keinen Unsinn, auch bei ihnen wirkt das Alter und die Erfahrenheit des Mitschülers — ganz gleich, ob er zehn Minuten später mit ihnen

Saschen spielt.

Und so ist eigentlich der ganze Tag ausgefüllt mit intensivster Arbeit, ohne den Zwang genau nummerierter Stunden, die einen Druck bedeuten würden. Die Kinder sind völlig ungehemmt, man darf selbst als Fremder am Unterricht teil= nehmen, darf Fragen stellen, erhält logische Ant= worten; und wenn man fort ist, kommt die Kri= tik, denn jeder Fremde muß sich einer Kritik unterziehen. Die so geübte Kritik ist wieder ein Teil des Unterrichts, denn sie wird zum Lern= stoff, da die Objekte meist von Ferne kommen. Als Gäste sah man nicht nur den hessischen Un= terrichtsminister, sondern auch bekannte Sport= ler, Schulfachleute, Tolstois Sekretär und an= dere. Studenten aus den nahen Universitäten kommen, um von ihrer Heimat und ihren Lehr= methoden zu berichten, Bauern kommen, um von ihren Dörfern zu erzählen.

Die Klasse ist — trot der verschiedenen Alstersgruppen — eine feste organische Masse. Aus der Arbeitsgemeinschaft wird im Laufe der Jahre eine Lebensgemeinschaft, die fruchtbringend das ganze Dorf umfaßt. Sine neue Generation ers

wächst hier, die das Leben kennt, die Unterschiede machen kann, die Gutes und Brauchbares von weniger Gutem unterscheiden versteht. Die Liebe zur Scholle bleibt erhalten — das ist wesentlich. Durch den Lehrer entsteht ein Band, das zur gesamten Elternschaft reicht, und selbst die einfachen Bauern, die selbst sicher mit einer gehörigen Portion Unlust zur Schule gingen, bekommen jetzt am Schulbetrieb Interesse. Helsen mit, sammeln sich in Arbeitskursen und lassen sich bewußt bilden. Die stete Kritik geht Schritt für Schritt weiter, und daher werden sicher aus Hornbach noch weitere Neuerungen kommen, die sich logisch auf dem bisher Erslernten aufbauen.

Man wird sagen, daß man mit Geld viel kann — nun hier zeigt man, daß man auch ohne die Mittel etwas schaffen kann, denn dem Leh=rer Becker stehen nur 170 Mark im Jahr zur Verfügung. Keine Vorrechte will man. "Wan=dernd wollen wir uns die Welt erobern" und "Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Ereledis, zwei Ziele, die wirklich erreicht wurden und manchem anderen Lehrer als leuchtendes Vorbild dienen sollen.

Der Fremde hat Vertrauen zu dieser Schule, gewinnt sie lieb und ist gebannt von dieser Selbstverständlichkeit zu lernen.

Italienische Sprichwörter.

Von Mar Hayet.

Wie die meisten romanischen Bölker haben auch die Italiener ihre althergebrachten Sprichwörter, in denen ein volkschafter With, seine Klugheit und lebensvolle Weisheit zum Ausdruck kommen. Hiereine kleine Sammlung in ersten überstragungen.

Die Toten öffnen den Lebenden die Augen. Ein schlechter Vergleich ist besser als ein guter Brozek.

Wer in dieser West keine Leiden erdulden will, darf nicht in sie geboren werden.

Sprich gut von deinem Freund — von deinem Feinde weder gut noch schlecht.

Einmal in zehn Jahren braucht jeder Mensch seinen Nachbar.

Sage einer Frau, daß sie schön ist, und sie wird in Kürze verrückt werden.

Es hat einem Manne noch niemals geschadet, seinen Hut in die Hand zu nehmen.

Es ist ein schlechtes Haus, in dem nicht ein alter Mann lebt.

Sine Frau, die gerne am Fenster steht, ist wie eine Traube an einer Landstraße.

Wer spinnt, hat ein Hemd, wer nicht spinnt, hat zwei.

IF nach beiner eigenen Art, kleide dich wie die anderen.

Wenn das Schiff einmal gesunken ist, wissen alle, wie man es hätte retten können.

Es ist ein Zeichen großer Vollkommenheit, die Unvollkommenheit der anderen zu ertragen.

Was man gerne tut, ist schon halb getan.

Wenn ihr euch über die Zeit geeinigt habt, sagte der Pfarrer, dann werde ich es regnen lassen.

Armut ist ein Segen, den alle Menschen hassen.

Einer ungerechten Regierung ist ein Märthrer gefährlicher als ein Rebell.

Was den Tod schrecklich macht, ist das Sterben. Wer von etwas spricht, tut es nicht. Wer in seiner eigenen Tasche kein Geld findet, wird es noch weniger in den Taschen der anderen finden.

Wer sich dessen, was er leistet, niemals rühmt, wird um ein Drittel seines Wertes höher gesichätt.

Wer nicht ungeduldig ist, ist nicht verliebt.

Wer am meisten droht, fürchtet sich am meisten.

Wer auf die Zeit wartet, verliert Zeit.

Wer den Mut hat, zu lachen, ist fast ebenso ein Meister der Welt wie derzenige, der bereit ist, zu sterben.

Wer in der Liebe glücklich ist, sollte niemals

Karten spielen.

Der Köcher der Liebe ist mit Pfeilen gefüllt, nicht mit Beweisen.

Sin Plan, der keine Anderung verträgt, ist schlecht.

Der beste Weg, sich Ruhm zu erwerben, ist der Tod.

Das Vaterland eines weisen Mannes ist jenes Land, in dem er am glücklichsten ist.

Der junge Mann ist weise, der stets daran denkt, sich eine Frau zu nehmen, und niemais eine nimmt.

Er ist so gut, daß er zu nichts gut ist.

Schüchternheit am Thron wird immer zur Tyrannei.

Aus einem liederlichen Junggesellen wird ein eifersüchtiger Gatte.

Klugheit oder Erfahrung kann man seinen Erben nicht hinterlassen.

Aerztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. H.

Sportschädigungen ber Augen.

Sportliche Betätigung kann bei Vorhanden= sein von Augenkrankheiten vorübergehende oder dauernde Schädigungen der Augen hervorrufen. Dasselbe ist auch der Fall, wenn eine Veran= lagung zu Augenfrankheiten vorhanden ist. Das lettere gilt vor allem von der Veranlagung zur Nethautablösung. Hier können nicht nur ver= hältnismäßig geringfügige Verletungen des Auges, sondern auch starke, plötlich gesteigerte förperliche Anstrengungen, unter Umständen schon schneller Lagewechsel des Körpers Netzhautablöfung auslöfen. Besonders gefährdet sind Menschen mit hochgradiger Kurzsichtigkeit. Diesen sind nur solche Sportarten zu empseh= len, bei deren Ausübung weder plötliche An= strengungen noch starke Erschütterungen und schneller Lagewechsel des Körpers notwendig sind. Sehr häufig und bekannt ist die Schneeblindheit beim Stilaufen. Sie wird durch das Tragen von Schutbrillen verhindert. Schädigun= gen der Augen beim Schwimmen und Tauchen mit geöffneten Augen werden im allgemeinen nicht beobachtet. In den Schwimmbädern ist früher öfters eine hartnäckige Bindehauterkran= fung beobachtet worden, hervorgerufen durch ein im Wasser von Hallenschwimmbädern vorhande= nes Gift.

Bei den Sportverletzungen des Auges ist zu unterscheiden zwischen solchen Augenverletzun= gen, wie sie bei schnellen Bewegungen auch außerhalb der sportlichen Betätigungen vorkom= men können und den Sportverletzungen, die durch die befonderen Verhältnisse einer bestimm= ten Sportart begünstigt sind. Meist handelt es sich dabei um Verletzungen durch das Sportge= rät. Es werden beobachtet Blutergüsse in die Lid= und Bindehaut, Gin= und Abrisse der Lider. Schwere Verletzungen sind Aderhaut= und Netz= hautablösungen. Zu den schwersten Augenver= letungen gehört die Zerquetschung des Augapfels und die Ausreifung des Sehnerven. Gegenüber den Prellungen treten die durchboh= renden Verletungen zurück. Beschädigungen der Lider kommen sehr häufig vor beim Borsport und beim Ballspiel. Schwere Prellungsverlet= zungen des Augapfels entstehen namentlich beim Tennis. Beim Skilaufen werden Verletzungen oft durch unvorsichtige Handhabung des Stistockes hervorgerufen. Sein Griffende dringt in die Augenhöhle ein und verursacht hier mehr oder weniger schwere Zerstörungen.

Redaktion: Dr. Ern st Eschmann. Bürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beisträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbach,traße 19, Bürich.